Bei der Prüfung von Aether pro narcosi wünscht E. Merck¹⁾ die Jodkaliumprobe des D. A. B. IV, die auch der gewöhnliche Aether in vielen Fällen auf die vorgeschriebene Zeit von drei Stunden aushalten soll, durch die Günther'sche Prüfungsmethode ersetzt zu sehen, die in folgender Weise auszuführen wäre:

Ueberschichtet man in einem Uhrglase oder Glasschälchen einen Cubikcentimeter einer frisch bereiteten Ferrosulfatlösung (1:10) mit 10 cc Aether und lässt einige Tropfen Natronlauge zufließen, so darf sich das entstandene grünlich weisse Eisenhydroxydul innerhalb einer Minute nicht braun färben.

Ueber einige neuere Arzneimittel machen G. und R. Fritz²⁾ Mittheilung.

Das Apolysin (Monoparaphenitidincitronensäure)

stellt ein weisses bis gelbliches Krystallpulver von citronensäureartigem aber schwächerem Geschmacke dar; es löst sich in 55 Theilen kalten Wassers, in siedendem in fast jedem Verhältniss, leicht in Alkohol; es bildet saure und neutrale Salze. Die Alkalisalze, besonders die neutralen, sind in Wasser äusserst leicht löslich; der Schmelzpunkt des Körpers liegt bei 72° C., beim Erwärmen geht er leicht in eine höher schmelzende Anhydro-Verbindung über. Als Kriterien der Reinheit geben die Verfasser an zunächst den Schmelzpunkt von 72° C.; ferner soll das Apolysin sich in verdünnter kalter Natriumcarbonatlösung unter Kohlensäureentwicklung ohne Rückstand lösen. Kocht man 0,1 g des Präparates mit 1 cc Salzsäure eine Minute lang, verdünnt hierauf die Lösung mit 10 cc Wasser und filtrirt nach dem Erkalten, so nimmt die Flüssigkeit auf Zusatz von drei Tropfen Chromsäurelösung allmählich eine rubinrothe Farbe an.

Das Argonin erhält man durch Versetzen einer Lösung der Natriumverbindung des Caseins mit Silbernitrat und Ausfällen des Körpers mittelst Alkohols. Das Argonin bildet getrocknet ein feines weisses Pulver, welches beim gelinden Erwärmen mit Wasser eine opalisirende Lösung liefert. In dieser Lösung lässt sich das Silber nicht durch die gewöhn-

1) Bericht über das Jahr 1900, S. 22.

2) Pharm. Zeitschrift f. Russland **34**, 807.

lichen Reagentien nachweisen. Natriumchlorid bewirkt keine Fällung, sondern bei schwachen Lösungen eine Aufhellung der Opalescenz, ebenso wirken Alkalien und Schwefelalkalien, diese letzteren färben die Lösung dunkel. Auch gegen Eiweiss verhalten sich Argoninlösungen indifferent. Essigsäure bewirkt bei vorsichtigem Zusatze zu den Lösungen dieses Präparates eine flockige Ausscheidung, die im Ueberschusse des Fällungsmittels löslich ist. Mineralsäuren zerlegen das Argonin und verursachen in seinen Lösungen weisse, flockige Fällungen. Beim Erhitzen schwärzt sich das Argonin und verbrennt unter Aufblähen, sein Silbergehalt beträgt etwa 4 $\frac{0}{0}$.

Das Citrophen (citronensaures Phenitidin) fällt als Pulver aus, wenn man Lösungen von Citronensäure (1 Molecül) und von p-Phenetidin (3 Molecüle) mischt.

Das Handelsproduct ist ein feines weisses Pulver ohne deutliche Krystallisation, welches sich in 6 Theilen kochendem Wasser ohne Rückstand und farblos lösen muss; aus dieser Lösung krystallisirt es in kleinen, glänzenden Nadeln; in kaltem Wasser ist das Präparat fast unlöslich. Es schmilzt bei 186° C. unter vollständiger Zersetzung und wird durch kohlensaure Alkalien in citronensaures Alkali- und p-Phenetidin zerlegt.

Das Jodoformin ist ein weisses bis schwach gelbliches, staubfeines, geruchloses Pulver, welches bei 128° C. unter momentaner Zersetzung schmilzt; es ist unlöslich in Wasser und Aether, von siedendem Alkohol wird es nur sehr schwer aufgenommen.

Beim Schütteln des Körpers mit verdünnter Salzsäure verändert er sofort Structur und Farbe, in Jodoform übergehend. Nimmt man dieses mit Aether auf, so muss die wässerige untere Schicht farblos und klar sein.

1 g Jodoformin soll beim Erhitzen ohne Rückstand flüchtig sein.

Mit dem Namen Urotropin (Hexamethylentetramin) bezeichnet man ein weisses, krystallinisches Pulver, welches frei von unangenehmem Geruch ist, sich in 1 bis 1,2 Theilen Wasser klar löst und erhitzt ohne Rückstand verbrennt.

Die wässerige Lösung des Urotropins reagirt schwach alkalisch, beim Kochen dieser Lösung mit verdünnter Schwefelsäure spaltet sich das Präparat in Ammoniak und Formaldehyd, welchen man am Geruch erkennen kann: beim Zusatz von Anilin zu der so behandelten Flüssigkeit tritt Trübung ein. Durch heisse concentrirte Natronlauge wird das Urotropin in Methylalkohol und Ameisensaures Salz zerlegt.